

INHALT

Die österreichische Konjunktur zu Beginn der Frühjahrssaison	69
Gesamtschau der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1970	77
Volkseinkommen	77
Währung, Geld- und Kapitalmarkt	80
Preise und Löhne	85
Landwirtschaft	90
Forstwirtschaft	95
Energiewirtschaft — Die neue Position der Kernenergie in Österreich	98
Industrieproduktion	105
Handel und Verbrauch	111
Arbeitslage	115
Verkehr	118
Fremdenverkehr	122
Außenhandel	125

Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen

Die österreichische Konjunktur zu Beginn der Frühjahrssaison

Brutto-Nationalprodukt 7% höher als im Vorjahr — Witterung und hohe Bauaufträge verringerten Winterarbeitslosigkeit — Weiterhin lebhafte heimische Nachfrage — Nachlassen des Exportbooms — Nahezu ausgeglichene Zahlungsbilanz trotz steigendem Defizit der Handelsbilanz — Konjunktureller Preisauftrieb noch kräftig

Die österreichische Wirtschaft wuchs an der Jahreswende 1970/71 noch sehr kräftig. Die Zuwachsrate des realen Brutto-Nationalproduktes (7% ohne Land- und Forstwirtschaft) lag im IV. Quartal 1970 nur knapp unter dem bisherigen Höchstwert vom II. Quartal 1970 und merklich über dem langjährigen Durchschnitt, obschon die Kapazitäten der Wirtschaft schon seit längerer Zeit in hohem Maße ausgelastet und Arbeitskräfte knapp sind.

Das nahezu unvermindert kräftige Wirtschaftswachstum wurde durch nur zeitweilig wirksame Angebots- und Nachfragefaktoren gefördert. Im Herbst 1970 gingen neue Großanlagen der Industrie in Betrieb und erweiterten das Angebot an knappen Gütern, der späte Winterbeginn ließ bis Ende 1970 eine nahezu ungestörte Bautätigkeit zu und die hohen Auftrags-

bestände veranlaßten witterungsabhängige Zweige, die tote Saison im Winter möglichst auszunutzen. Auf der Nachfrageseite fiel ins Gewicht, daß die Investitionsgüterindustrie an der Jahreswende umfangreiche Terminaufträge zu erfüllen hatte und die Wirtschaft ihre Vorräte kräftig aufstockte. Der Absatz heimischer Güter und Leistungen blieb daher lebhaft, obwohl der Exportboom weiter abflaute und ein wachsender Teil an heimischer Nachfrage durch Importe gedeckt wurde.

Die ungewöhnlich hohe Wachstumsrate des Jahres 1970 (sie war die höchste seit 1960 und übertraf jene der übrigen Industrieländer mit Ausnahme Japans) wird im Jahre 1971 schon deshalb nicht mehr erreicht werden können, weil der Angebotsspielraum begrenzt ist. Wahrscheinlich werden die Leistungs-

zuwächse allmählich auf jenen „Normalwert“ sinken, der durch die laufenden Kapazitätserweiterungen und den technisch-organisatorischen Fortschritt bestimmt wird. Wie rasch sich dieser Prozeß vollziehen wird, ist gegenwärtig schwer zu beurteilen. Die wirtschaftsstatistischen Daten in den letzten Monaten schwankten sehr stark und geben daher keine verlässlichen Anhaltspunkte. Auf die „Leistungsexplosion“ im Dezember folgten in vielen Bereichen (Export, Verkehr, Großhandel, Einzelhandel) ziemlich schwache Jänner-Ergebnisse. Die Industrieproduktion hatte jedoch auch im Jänner eine sehr hohe Zuwachsrate und die Bautätigkeit war lebhafter als sonst im Winter. Das Institut schätzt, daß das reale Brutto-Nationalprodukt (ohne Land- und Forstwirtschaft) im 1. Halbjahr noch um 5% wachsen wird¹⁾.

Die tatsächliche Entwicklung wird zum Teil davon abhängen, wie sehr sich die Nachfrage nach Branchen und Warengruppen differenziert. Die Spannungen zwischen Angebot und Nachfrage scheinen in den letzten Monaten geringer geworden zu sein. Nach dem Konjunkturtest von Ende Jänner war der Auftragsüberhang in der Industrie nicht mehr so groß wie bisher und die Fertigwarenlager wurden im allgemeinen für ausreichend angesehen, wobei erstmals die Zahl der Firmen mit zu hohen Lagern überwog. Besonders deutlich sind Auftragsbestände und -einträge in der Eisen- und Stahlindustrie gesunken. In dem Maße, wie die Konjunkturanspannung nachläßt, und die Puffer zwischen Angebot und Nachfrage kleiner werden, können Nachfrageschwächen in einzelnen Bereichen die Produktion schmälern. Das Institut nimmt jedoch an, daß die Nachfrage insgesamt im 1. Halbjahr noch stärker steigen wird als das Produktionspotential (die Importzuwächse werden daher hoch bleiben) und partielle Nachfrageschwächen nicht sehr ins Gewicht fallen werden. Erst im 2. Halbjahr könnte der Konjunkturmehrpunkt überschritten werden und das Wirtschaftswachstum den Kapazitätsspielraum nicht mehr voll ausschöpfen.

Diese Überlegungen (sie decken sich weitgehend mit der Jahresprognose des Institutes vom Dezember 1970) sprechen dafür, den Preis- und Kostensteigerungen weiterhin besonderes Augenmerk zu widmen. Der Preisauftrieb wurde Anfang 1971 dadurch gedämpft, daß die Sondersteuer auf Personenkraftwagenanschaffungen aufgehoben wurde und einige Nahrungsmittel- und Brennstoffpreise sanken. Mitte Februar war der Verbraucherpreisindex um 4,4% höher als im Vorjahr und lag damit unter der für das Jahr prognostizierten Marke von 5%. Der

konjunkturelle Preisauftrieb hielt jedoch an, insbesondere Fertigwaren wurden teurer. In den nächsten Monaten werden noch Lohnkostensteigerungen auf die Preise überwältigt werden, die Nachziehung der Preise für Grundnahrungsmittel und einige Tarife steht bevor und importierte Fertigwaren werden sich weiter verteuern.

Brutto-Nationalprodukt 7% höher als im Vorjahr

Das reale Brutto-Nationalprodukt der österreichischen Wirtschaft war im IV. Quartal 1970 um 7¼%, ohne Land- und Forstwirtschaft um 7%, höher als im Vorjahr. Die Zuwachsrate im nicht-landwirtschaftlichen Bereich lag nur um ½ Prozentpunkt unter dem bisherigen Maximum vom II. Quartal 1970. Die leichte Verringerung des Wachstumstempos konzentrierte sich auf Industrie, Verkehr und Nachrichtenwesen sowie Elektrizitätswirtschaft; Gewerbe, Baugewerbe und Handel wuchsen unvermindert kräftig und erreichten zum Teil erst gegen Jahresende ihre bisher höchsten Leistungszuwächse.

Entstehung des Brutto-Nationalproduktes (Real)

	Ø 1969	Ø 1970	I.	II. Quartal	III.	IV.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Industrie	11,4	8,5	8,9	10,4	7,7	7,2
Gewerbe	7,4	6,0	6,0	6,0	5,5	6,5
Elektrizität, Gas, Wasser	-0,3	15,4	10,0	12,2	21,9	17,6
Baugewerbe	1,8	8,2	3,9	8,0	9,3	9,0
Verkehr	8,9	8,7	11,1	10,2	6,1	7,4
Handel	4,0	7,0	7,0	6,1	7,3	7,4
Großhandel	3,9	8,8	8,0	8,8	8,9	9,5
Einzelhandel	4,2	4,9	6,0	3,0	5,5	5,1
Öffentliche Dienste	3,1	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0
Sonstige Dienste	5,3	5,8	7,5	4,2	6,3	5,5
Brutto-Nationalprodukt						
ohne Land- und Forstwirtschaft	6,6	7,3	7,4	7,6	7,4	7,0
Land- und Forstwirtschaft	0,9	4,3	-0,5	4,0	1,5	9,6
Brutto-Nationalprodukt	6,2	7,1	7,0	7,3	6,8	7,3

Die Industrie (ohne Strom) erzeugte in den vier Monaten Oktober bis Jänner je Arbeitstag um 9% (insgesamt um 8%) mehr als im Vorjahr. Seit dem IV. Quartal 1969 (+13%) hat die Zuwachsrate um 5 Prozentpunkte abgenommen. Vor allem im Oktober (+7%) und im November (+4½%) wuchs die Industrie langsamer als vorher, im Dezember (+10%) und Jänner (+15%, insgesamt +10½%) beschleunigte sich jedoch das Wachstum kräftig. Dazu haben vor allem vier Faktoren beigetragen: Die Baustoffproduktion zog aus der witterungsbedingten Verlängerung der Bausaison Nutzen, die Investitionsgüterindustrie forcierte termingebundene Auslieferungen an der Jahreswende, und verlängerte Weihnachtssurlaube dürften wegen der Lage der Feiertage nicht so häufig gewesen sein wie im Vorjahr. Die vorläufigen Indexwerte von Jänner sind vermut-

¹⁾ Einige Experten der „Arbeitsgruppe für vorausschauende volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ halten eine etwas höhere Wachstumsrate für möglich.

lich auch aus statistischen Gründen etwas zu hoch (Erweiterung des Erhebungsumfanges, relativ geringe Repräsentation, wobei für Betriebe, die noch nicht gemeldet haben, die saisonbedingt höheren Dezemberwerte eingesetzt wurden).

Die Erwartungen der Industrieunternehmer sind nicht mehr so betont optimistisch wie bisher: Im Jänner rechneten per Saldo 16% (Maximum im Vorjahr 32%) der Firmen mit steigender Produktion in den nächsten drei Monaten. 16% (gegen 30%) bezeichneten ihre gesamten Auftragsbestände und nur 1% (gegen 23%) ihre Auslandsaufträge als hoch. Zum erstenmal seit fast zwei Jahren überwiegt wieder der Anteil der Firmen, die ihre Lager für relativ hoch halten. 33% (gegen 29%) gaben an, mit den verfügbaren Produktionsmitteln mehr erzeugen zu können.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	Bergbau und Grundstoffe	Investitions- güter	Konsum- güter	Industrie insgesamt ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Ø 1969	+ 8,6	+14,6	+11,6	+12,2
Ø 1970 ²⁾	+10,5	+ 8,6	+ 7,3	+ 8,3
1970, I. Quartal	+10,1	+12,3	+ 9,1	+10,4
II. "	+11,8	+10,6	+ 7,3	+ 9,2
III. "	+ 8,6	+ 5,3	+ 7,1	+ 6,6
IV. "	+11,4	+ 6,7	+ 6,2	+ 7,1
1971, Jänner	+ 5,8	+20,3	+15,0	+15,3

¹⁾ Ohne Strom. — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse

Branchenweise ist das Bild weiterhin recht differenziert. Am günstigsten entwickelte sich die *Grundstoffindustrie* (Oktober bis Jänner +13½%); es gelang, die neuen Kapazitäten der Erdöl- und der chemischen Industrie größtenteils auszulasten und dadurch Abschwächungstendenzen der Papiererzeugung und der Holzverarbeitung zu überdecken. Die Inlandsaufträge sind überdurchschnittlich hoch; dennoch werden die Produktionsaussichten auch von diesen Branchen vorsichtiger eingeschätzt als bisher und die Lager teilweise als zu hoch empfunden. Die *Investitionsgüterindustrie* (+9½%) entwickelte sich in den letzten vier Monaten uneinheitlich. Die Konjunkturtestmeldungen sind nicht mehr so günstig wie bisher, vor allem die Auslandsaufträge nahmen ab: Per Saldo meldeten 15% der Firmen hohe Exportaufträge, gegen 50% vor einem Jahr. Von den einzelnen Zweigen konnte die Baustoffindustrie (+13½%) dank der guten Auftragslage der Bauwirtschaft und der milden Witterung rascher expandieren. Vorprodukte (+4%) erzielten geringere Zuwachsraten als bisher. Die Eisenhütten konnten ihr Wachstumstempo im Dezember vorübergehend steigern. Die Produktionserwartungen haben sich jedoch verschlechtert und die Aufträge auf Kommerzware waren im IV. Quartal um 3% niedriger als im Vorjahr (Anfang 1970 waren sie noch um 24% höher), die Auftragseingänge sogar um 8%. Die Häufung von Auslieferungen im Dezember und Jänner ließ die

Produktion fertiger Investitionsgüter (+12½%) in allen Branchen kräftig zunehmen. In der *Konsumgüterindustrie* (+8%) beschränkte sich die Verlangsamungstendenz in den letzten vier Monaten auf die Nahrungsmittelindustrie, wogegen die übrigen Branchen die Produktionszuwachsrate meist halten oder leicht steigern konnten. Die Produktionserwartungen im Konjunkturtest sind eher optimistisch, obwohl die Zahl der Firmen mit geringen Exportaufträgen bereits überwiegt und auch die Inlandsaufträge zurückgehen.

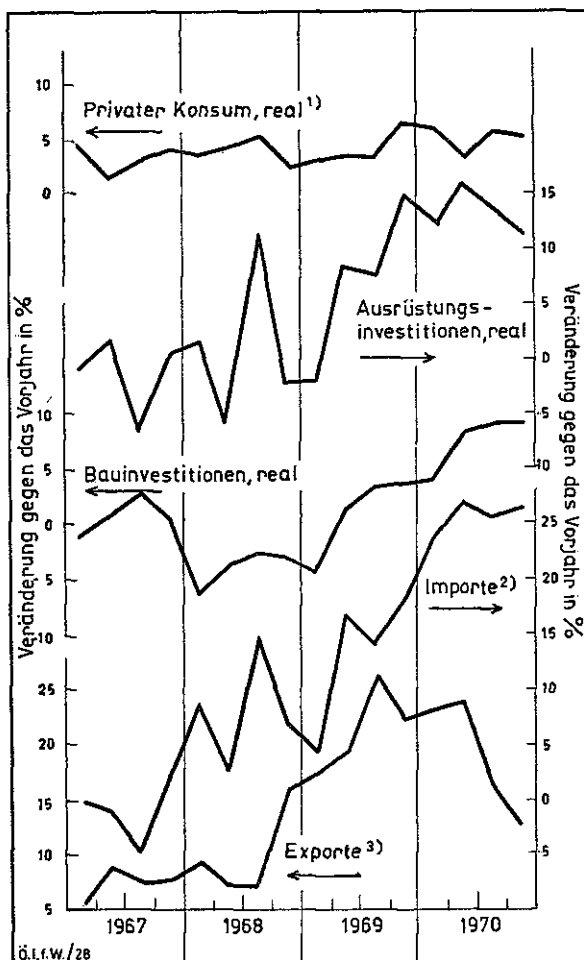
Dem *verarbeitenden Großgewerbe* brachte das IV. Quartal — im Gegensatz zur Industrie — die bisher höchste Zuwachsrate (+8% gegen +7% im Durchschnitt der ersten drei Quartale). Nahezu alle Branchen entwickelten sich günstiger als bisher, insbesondere Bau- und Baunebengewerbe, Holzverarbeitung sowie Metallbearbeitung und -verarbeitung. Nur im Ledergewerbe war die Zuwachsrate niedriger als im Herbst, und das Glasgewerbe erzeugte sogar weniger als im Vorjahr. Das Kleingewerbe mit seinen vielen Reparaturaufträgen wuchs vermutlich schwächer als das produzierende Großgewerbe.

Das *Baugewerbe* (+9%) expandierte im IV. Quartal gleich rasch wie im III. Seine Produktion wuchs im Oktober relativ wenig, holte aber im November und vor allem im Dezember dank der günstigen Witterung kräftig auf. Weder der Tiefbau, noch Außenarbeiten im Hochbau wurden vor Weihnachten nennenswert behindert. Es dürfte gelungen sein, einen Teil des Auftragsrückstandes aufzuarbeiten.

Die Wertschöpfung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft (+17½%) stieg im IV. Quartal noch weit stärker als im langjährigen Durchschnitt, die Zuwachsrate erreichte aber nicht mehr die Spitzenwerte vom Sommer (+22%). Die hydraulischen Werke erzeugten von Oktober bis Jänner dank dem reichlichen Wasserdargebot um 52% mehr Strom, die heimische Nachfrage (ohne Pumpstrom) war jedoch nur um 6% höher. Obwohl die kalorischen Werke um 14½% weniger eingesetzt und um 18% weniger Strom importiert wurde, konnten um 61½% mehr elektrische Energie ausgeführt werden als im Vorjahr.

Verkehr und Nachrichtenwesen (+7½%) profitierten im IV. Quartal von der günstigen Witterung. Die Zuwachsrate war höher als im III. Quartal, aber nicht so hoch wie im 1. Halbjahr. Im Güterverkehr legte die Bahn im IV. Quartal um 9½% mehr, im Jänner jedoch um 3% weniger n-t-km zurück als im Vorjahr. Der starke Leistungsrückgang wurde überwiegend durch Ausfälle im Transitverkehr verursacht

Entwicklung wichtiger Konjunkturindikatoren



1) Ohne Personenkraftwagen. — 2) Warenimporte laut Außenhandelsstatistik (nominal). — 3) Warenexporte laut Außenhandelsstatistik (nominal).

(IV. Quartal $+18\frac{1}{2}\%$, Jänner -15%). Die österreichischen Donauschiffahrtsgesellschaften steigerten ihre Beförderungsleistung im IV. Quartal um 47% , blieben jedoch im Jänner um ein Drittel unter dem Vorjahreswert. Die Luftfahrt transportierte um 7% mehr Fracht und Post. Im Personenverkehr hielt die günstige Entwicklung im IV. Quartal und auch im Jänner an. Die Bahn legte von Oktober bis Jänner um 6% mehr n-t-km zurück, Linienbusse von Bahn und Post beförderten ebenso wie die Luftfahrt um 5% mehr Personen. Die Zulassung fabriksneuer Personenkraftwagen war in den vier Monaten um $32\frac{1}{2}\%$ höher als im Vorjahr; die Ausfälle vom Dezember — vor dem Auslaufen der Sondersteuer — wurden im Jänner mehr als wettgemacht. Die Post blieb im Telefonverkehr sowie mit ihren Sendungen knapp unter den Ergebnissen des IV. Quartals 1969.

Die überaus günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs hielt an. Von Oktober bis Jänner wur-

den $17\frac{1}{2}\%$ mehr Ausländer- und $3\frac{1}{2}\%$ mehr Inländerübernachtungen gezählt (insgesamt $+12\%$). Die Zuwachsrate war im Jänner abermals höher als im IV. Quartal, obwohl die Wintersportgebiete heuer im Gegensatz zum Vorjahr unter Schneemangel litten. Die Deviseneingänge entwickelten sich der Frequenz entsprechend überaus günstig.

Die Wertschöpfung des Handels ($+7\frac{1}{2}\%$) wuchs im IV. Quartal ebenso rasch wie im III. und rascher als im Jahresdurchschnitt. Die Belebung ist allein dem Großhandel zu danken ($+9\frac{1}{2}\%$ nach $+9\%$); der Einzelhandel expandierte (ebenso wie der private Konsum) etwas langsamer als bisher ($+5\%$ gegen $+5\frac{1}{2}\%$). Im Jänner ging das Umsatzwachstum von Groß- und Einzelhandel stark zurück ($+2\frac{1}{2}\%$ und $+3\frac{1}{2}\%$).

Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft war im IV. Quartal real um $9\frac{1}{2}\%$ höher als im Vorjahr, nach $1\frac{1}{2}\%$ im Durchschnitt der ersten drei Quartale. Der hohe Produktionszuwachs der Landwirtschaft resultiert vor allem aus der Rekordweinernte von $3\frac{1}{2}$ Mill. hl ($36\frac{1}{2}\%$ mehr als 1969). Brotgetreide wurde von Oktober bis Jänner um 23% weniger geliefert als im Vorjahr. Die Tierproduktion entwickelte sich uneinheitlich: die Marktleistung an Fleisch war in den vier Monaten um 2% höher (Schweinefleisch $+4\%$, Rind- und Kalbfleisch -1%), für den Verbrauch stand infolge geringerer Einfuhr und höherer Ausfuhr $\frac{1}{2}\%$ mehr zur Verfügung. Die Milchlieferungen an die Molkereien blieben $6\frac{1}{2}\%$ unter ihrem Vorjahresniveau; Butter wurde um 12% weniger, Käse um $5\frac{1}{2}\%$ mehr erzeugt. Der Kleinhandelsabsatz von Milch war um $\frac{1}{2}\%$ höher als im Vorjahr, Butter ($+1\frac{1}{2}\%$), Schlagobers ($+11\frac{1}{2}\%$) und Sauerrahm ($+4\%$) wurden mehr abgesetzt.

Die Forstwirtschaft schlugerte im IV. Quartal um 11% mehr Holz für den Verkauf. Infolge der günstigen Witterung und der späten Schneefälle konnten die Stämme rasch abtransportiert werden, die Waldlager waren extrem niedrig. Der Schwerpunkt des Absatzes verschob sich weiterhin zugunsten des Inlandes. Die heimische Nachfrage nach Schnittholz war um 22% höher als im Vorjahr, die Ausfuhr um 9% niedriger. Nur die Schweiz importierte mehr, Italien, Deutschland und die Beneluxländer dagegen bezogen viel weniger österreichisches Schnittholz als im Vorjahr. Die Papier- und Plattenindustrie kaufte um 24% mehr heimisches und um 91% mehr ausländisches Schleifholz. Die Holzpreise beruhigten sich infolge des relativ hohen Einschlages und der weniger rasch steigenden Nachfrage. Die Lager der Sägen und der Papierindustrie konnten wieder aufgestockt werden.

Witterung und hohe Bauaufträge verringerten Winterarbeitslosigkeit

Der Arbeitsmarkt entwickelte sich im Winter 1970/71 außerordentlich günstig. Die gute Auftragslage der Bauwirtschaft, die Personalknappheit und die milde Witterung dämpften die saisonale Freisetzung von Arbeitskräften. Die Winterarbeitslosigkeit erreichte den tiefsten Stand der Nachkriegszeit, die Zuwachsraten der Beschäftigung waren die höchsten seit 1961, und das Stellenangebot übertraf den letzten Höhepunkt von 1966.

Im Durchschnitt des IV. Quartals gab es um 46.800 *Beschäftigte* mehr als im Vorjahr, in den ersten beiden Monaten 1971 vergrößerte sich der Vorsprung auf 66.000. Im Februar trugen Frauen (+22.400 oder 2½%) viel stärker zur Mehrbeschäftigung bei als bisher. Das könnte zum Teil darauf zurückgehen, daß die mithelfenden Ehegattinnen von Selbständigen ab 1. Jänner 1971 angestellt und damit sozialversichert werden können (die Beschäftigtenstatistik beruht auf den Anmeldungen zur Sozialversicherung). Die Zahl der im Kontingent beschäftigten *Fremdarbeiter* war im Durchschnitt des IV. Quartals um +42½%, im Februar mit 74.400 um +46½% höher als im Vorjahr. Das Kontingent wurde 1971 um 22.700 Personen auf 115.900 aufgestockt, nur etwa gleich viel wie im Jahr zuvor.

Die Zahl der *Arbeitsuchenden* lag im Durchschnitt des IV. Quartals um 9.300, im Jänner um 24.000 und im Februar um 25.200 unter dem Vorjahresstand. Vor allem weniger Bau-, Stein- und Holzarbeiter sowie Land-, Forst- und Nahrungsmittelarbeiter waren arbeitslos. Ende Jänner, im Höhepunkt der Winterarbeitslosigkeit, gab es nur 91.000 Arbeitsuchende. Die Entwicklung des *Stellenangebotes* paßt nicht ganz in das Bild des angespannten Arbeitsmarktes. Die Zuwachsrate der offenen Stellen sank von 33% (11.100) im Durchschnitt Oktober bis Jänner auf 26½% (10.400) im Februar. Die offenen Stellen für Frauen stagnierten im Februar, nachdem sie im IV. Quartal noch um 600 gestiegen waren. Die kommenden Monate werden zeigen, wie weit der Rückgang auf Sondereinflüsse zurückzuführen ist (daß

etwa weniger offene Stellen ausgeschrieben wurden, da ein Großteil der Saisonarbeitskräfte den Winter über gehalten wurde).

Weiterhin lebhafte heimische Nachfrage

Der *private Konsum* nahm im IV. Quartal nominal um 10%, real 5½% zu, um ½ bzw. 1 Prozentpunkt schwächer als im III. Quartal. Im Jänner dürfte die Tendenz zu etwas langsamerem Wachstum angehalten haben. Die Zuwachsrate der realen Einzelhandelsumsätze sank von 5½% im III. Quartal auf 5% im IV. Quartal und 3½% im Jänner. Maßgebend für die Abschwächung in den letzten Monaten muß vor allem das verstärkte Sparen gewesen sein, denn die Netto-Masseneinkommen waren im IV. Quartal dank Lohnsteigerungen in der privaten Wirtschaft und geringeren Abzügen um fast 9%, im III. Quartal dagegen nur um 8% höher als im Vorjahr. Möglicherweise wuchsen auch die Einkommen der Selbständigen und damit ihr Konsum im IV. Quartal langsamer als bisher.

Die privaten Haushalte steigerten ihre Ausgaben für Nahrungsmittel und Tabak, Beheizung und Beleuchtung sowie für Verkehr schwächer, jene für Bekleidung, Wohnungseinrichtung, Körperpflege und Bildung stärker als bisher. Nach Gütergruppen zusammengefaßt stieg der mengenmäßige Absatz dauerhafter Güter (ohne Personenkraftwagen) etwas rascher, jener von nichtdauerhaften Gütern langsamer. Die Umschichtungen in der privaten Nachfrage ergaben sich zum Teil aus Sondereinflüssen. Der milde Winter verringerte den Brennstoffbedarf und beschleunigte das Ende der Vorsorgekäufe; in der Damenmode setzten sich allmählich die neuen Trends durch und belebten die Nachfrage nach Bekleidungsgegenständen. Die Anschaffung von Personenkraftwagen änderte an der Tendenz des privaten Konsums nichts.

Privater Konsum und Einzelhandelsumsätze (Real)

	Arbeitslage			
	Beschäftigte Insgesamt	Industrie	Arbeits- suchende	Offene Stellen
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000			
Ø 1969	+183	+179	-41	+63
Ø 1970	+315	+203	-87	+114
1970, I. Quartal	+361	+210	-197	+104
II. „	+199	+219	-36	+111
III. „	+233	+191	-22	+130
IV. „	+468	+192	-93	+111
1971, Jänner	+647		-240	+110
Februar	+660		-252	+104

	Privater Konsum	Einzelhandelsumsätze Insgesamt	Langlebige Güter
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ø 1969	+33	+27	+58
Ø 1970	+58	+49	+55
1970, I. Quartal	+71	+60	+70
II. „	+45	+30	+52
III. „	+63	+55	+48
IV. „	+55	+51	+55
1971, Jänner		+34	+58

Die *Anlage-Investitionen* waren im IV. Quartal real um 10½% höher als im Vorjahr. Die Zuwachsrate war etwa gleich hoch wie im III. Quartal

und lag nur um einen Prozentpunkt unter ihrem Höhepunkt im II. Quartal. Unter den *Ausrüstungs-investitionen* (+11½%) wuchsen die Anschaffungen der gewerblichen Wirtschaft an Maschinen- und Elektrogeräten um 10½% (Maximalwert im II. Quartal +15½%) und jene von nichtlandwirtschaftlichen Straßenfahrzeugen um 19½% (Jahresdurchschnitt +28½%). Diese Schätzung berücksichtigt, daß wegen der Aufhebung der Sonderabgabe auf Personenkraftwagenkäufe ein Teil der bereits im Dezember erworbenen Personenkraftwagen und Lieferwagen erst im Jänner zugelassen wurde. Die Landwirtschaft investierte um 10% mehr als im Vorjahr. Die zusätzlich angeschafften Maschinen und Elektrogeräte kamen allein aus dem Ausland. Die gesamte Mehrproduktion der heimischen Industrie wurde im IV. Quartal exportiert, nachdem zu Jahresbeginn noch die Hälfte des Investitionswachstums aus heimischer Produktion gedeckt werden konnte. Die Importe von Investitionsgütern expandierten daher zu Jahresende fast ebenso kräftig wie im Frühjahr. Dieser Vergleich wird allerdings dadurch etwas verzerrt, daß die heimische Investitionsgüterindustrie einen Teil der für Jahresende zugesagten (und aus steuerlichen Gründen vermutlich noch vor Jahresende fakturierten) Lieferungen erst im Jänner ausführen konnte.

Brutto-Anlageinvestitionen (Real)

	Insgesamt	Bauten	Ausrüstung
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ø 1969	+ 4,3	+ 1,9	+ 7,6
Ø 1970	+10,5	+8,2	+13,3
1970, I. Quartal	+ 8,8	+3,9	+12,1
II. "	+11,3	+8,0	+15,7
III. "	+10,8	+9,0	+13,9
IV. "	+10,3	+9,0	+11,5

Die *Bauinvestitionen* (+9%) wuchsen im IV. Quartal ähnlich rasch wie im III., aber stärker als im II. Quartal. Im Wohnbau, im sonstigen Hochbau und im Tiefbau konnten überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt werden. Auch in den folgenden Wintermonaten dürfte die Bauwirtschaft nicht nur Arbeitskräfte gehalten, sondern auch tatsächlich mehr gebaut haben als im Vorjahr. Die Baupreise, die in den letzten Jahren unter starkem Druck standen, zogen kräftig an.

Nachlassen des Exportbooms

Der Zuwachs der *Ausfuhr* hatte schon im Herbst 1969 seinen Höhepunkt erreicht und sank seither mit einer vorübergehenden Unterbrechung im II. Quartal 1970 (+24%) kontinuierlich; im IV. Quartal war die Ausfuhr trotz der hohen Dezemberwerte um 13%, im Jänner (ein Arbeitstag weniger) nur um 6% höher als

im Vorjahr. Merklich langsamer als bisher wuchsen vor allem die Exporte von Nahrungs- und Genußmitteln (Oktober bis Jänner +14%, III. Quartal +41½%) und von Halbfertigwaren (+1% nach +7½%); die Eisen- und Stahlexporte (IV. Quartal) in die EWG blieben um ein Fünftel unter ihrem Vorjahresniveau. Die Ausfuhr von Rohstoffen (+14%) profitierte von den Überschüssen an elektrischer Energie. Am besten behaupteten sich die Fertigwaren, wobei die Exporte von Maschinen und Verkehrsmitteln (+21%) nach wie vor viel rascher wuchsen als jene anderer Fertigwaren (+11%).

Deutlicher als nach Warengruppen differenzierte sich das Wachstum der österreichischen Ausfuhr nach Ländern: Von Oktober bis Jänner bezog die EFTA 22%, die EWG nur 6% mehr österreichische Waren als im Vorjahr; nach Großbritannien wurde um 42% mehr geliefert, in die Schweiz um 19%, in die Bundesrepublik Deutschland um 3%. Die Unterschiede in der Exportentwicklung spiegeln die uneinheitlichen Konjunkturtendenzen in Europa.

Struktur der Ausfuhr

	Nahrungs- u. Genuß- mittel	Roh- stoffe	Halb- fertig- waren	Investi- tions- güter ¹⁾	Konsum- güter	Ins- gesamt ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Ø 1969	+17,7	+16,0	+22,4	+33,0	+17,5	+21,6
Ø 1970	+20,7	+12,3	+14,1	+22,5	+21,2	+18,6
1970, I. Qu.	+ 6,9	+10,1	+23,6	+31,9	+24,9	+23,3
II. "	+22,1	+ 6,8	+23,2	+29,4	+27,9	+23,8
III. "	+41,4	+16,9	+ 7,7	+15,0	+17,7	+15,7
IV. "	+11,9	+14,9	+ 3,8	+16,7	+16,4	+13,1
1971, Jänner	+21,9	+12,5	- 5,9	+ 8,8	+ 9,0	+ 5,8

¹⁾ Ohne Ausfuhr von Flugzeugen zu Reparaturzwecken im Vormerkverkehr.

Die Zuwachsraten der *Importe* sanken viel weniger als jene der Ausfuhr. Sie erreichten den (einzigen) Höhepunkt im II. Quartal 1970 (+26½%), waren aber auch im III. Quartal (+25½%) und in den Monaten Oktober bis Jänner (+23½%) noch sehr hoch. Deutlich ausgeprägt ist die Abschwächungstendenz nur bei den Importen von Halbfertigwaren, die von Oktober bis Jänner (+13%) viel langsamer wuchsen als im I. Quartal 1970 (+26%), weniger bei Konsumgütern (+22% gegen +25%). Die Rohstoffeinfuhr schwankte relativ stark. Der Tendenz nach beschleunigte sich ihr Wachstum im IV. Quartal noch weiter (+38½%), zum Teil weil die günstigen Transportverhältnisse eine Aufstockung der Brennstofflager ermöglichten und die Preise stark gestiegen waren; im Jänner dürften die Lager gefüllt gewesen sein, und es wurden um ½% weniger Rohstoffe eingeführt als im Vorjahr. Die Importe von Nahrungs- und Genußmitteln zeigen noch steigende Zuwachsraten (Oktober bis Jänner +19%).

Struktur der Einfuhr

	Nahrungs- u. Genuß- mittel	Roh- stoffe	Halb- fertig- waren	Investi- tions- güter ¹⁾	Konsum- güter	Insgesamt ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Ø 1969	+ 3,3	+12,6	+18,4	+16,9	+11,4	+13,2
Ø 1970	+11,1	+32,8	+21,6	+32,3	+24,5	+25,7
1970, I. Qu.	- 0,5	+35,8	+26,3	+23,1	+25,0	+24,5
II. „	+11,4	+23,6	+24,4	+36,2	+28,3	+26,5
III. „	+15,6	+33,2	+19,2	+34,2	+22,7	+25,4
IV. „	+18,0	+38,4	+17,0	+34,8	+22,6	+26,2
1971 Jänner	+22,0	- 0,4	+ 0,2	+33,4	+22,1	+14,6

¹⁾ Ohne Wiedereinfuhr (Rückbringung) von reparierten Flugzeugen im Vor-
merkverkehr

Nahezu ausgeglichene Zahlungsbilanz trotz steigendem Defizit der Handelsbilanz

Die relativ kräftigere Expansion der Importe ließ das Defizit der Handelsbilanz von Oktober bis Jänner auf 800 Mrd. S steigen; es war fast doppelt so hoch wie ein Jahr vorher. Diese starke Zunahme konnten die steigenden Reiseverkehrseinnahmen nicht kompensieren, so daß auch das Leistungsbilanzdefizit kräftig zunahm (454 Mrd. S gegen 0,72 Mrd. S). Höhere Eingänge aus dem Kapitalverkehr und aus „statistischen Differenzen“ dämpften jedoch die Wirkung auf die Zahlungsbilanz. Das Defizit blieb mit 0,83 Mrd. S gering, wenn man die Konjunkturphase berücksichtigt. Die Währungsreserven der Nationalbank stiegen dennoch um 1,24 Mrd. S, weil die Kreditunternehmungen — im Gegensatz zum Vorjahr — über 2 Mrd. S Devisen abgaben (ihre gesamte Auslandsposition verringerte sich sogar um 2,60 Mrd. S). Maßgebend war vor allem, daß die ausländischen Geldmarktzinssätze sanken und Auslandsanlagen weniger attraktiv machten, ferner das (zum Teil sich daraus ergebende) Bestreben, die Inlandsliquidität zu erhöhen. Obwohl die Gesamtliquidität etwas niedriger war, hielt der Kreditapparat Ende Jänner um 1 3/4 Mrd. S mehr Kassenliquidität und hatte um 1/2 Mrd. S weniger Schulden an die Nationalbank als im Vorjahr.

Zahlungsbilanz

	Waren	Dienst- leistungen	Währungs- reserven	davon Noten- bank	Kredit- apparat
	Mrd S				
1969	-11,32	+12,72	+2,78	+0,96	+1,82
1970	-18,79	+17,63	+2,51	+5,48	-2,97
1970, I. Quartal	- 3,94	+ 3,78	+0,26	-0,71	+0,94
II. „	- 4,36	+ 3,61	-0,36	+1,00	-1,36
III. „	- 4,73	+ 8,25	+4,57	+3,23	+1,35
IV. „	- 5,77	+ 1,99	-1,96	+1,95	-3,90
1971 Jänner	- 2,23	+ 1,19	+1,13	-0,70	+1,83

Die *Kreditexpansion* verstärkte sich nach der vorübergehenden Abschwächung im III. Quartal neuerlich. Von Oktober bis Jänner gewährten die Kreditunternehmungen über 9 Mrd. S Kredite, um die

Hälfte mehr als im Vorjahr; die Zwölf-Monats-Zuwachsrates stieg von 15 1/2% im III. Quartal auf 16 3/4%. Gleichzeitig kaufte der Kreditapparat 139 Mrd. S Schatzscheine und Obligationen. Der Zufluß längerfristiger Fremdmittel (+1207 Mrd. S) blieb zwar noch kräftig, war aber nur um ein Zehntel höher als im Vorjahr; vor allem die Erlöse aus eigenen Emissionen erreichten die Vorjahresergebnisse nicht mehr. Die lebhaftete Nachfrage auf dem *Rentenmarkt* läßt vermuten, daß das Publikum mehr Anleihen kaufte. Die Zeichnungsfrist der Neu-Emissionen mußte vorzeitig geschlossen werden, zuletzt bahnte sich auf dem Primär- und Sekundärmarkt eine leichte Zinssenkungstendenz an. Auf dem *Aktienmarkt* drückten Gewinnrealisationen im IV. Quartal die Kurse (-2 1/2%); in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres zogen jedoch die Kurse der Industrieaktien wieder um 1/2% an.

Die *Abgabenerträge* des Bundes nahmen im IV. Quartal (+13%) fast gleich stark zu wie im dritten; ihr Wachstum beschleunigte sich im Jänner kräftig (+17 1/2%), fiel jedoch im Februar wieder zurück (+10 1/2%). Im Jänner hatten die meisten direkten und indirekten Steuern hohe Ertragszuwächse, offensichtlich als Folge der unerwartet kräftigen Belebung der wirtschaftlichen Aktivität im Dezember. Im Februar waren vor allem die Einnahmen aus direkten Steuern relativ schwach. Gewerbesteuer ging im Februar nur gleich viel ein wie im Vorjahr, Körperschaftsteuer um ein Drittel weniger. Die Lohnsteuer wuchs zwar im Jänner noch rascher als im IV. Quartal, blieb jedoch im Februar (+5 1/2%) infolge der Lohnsteuersenkung ab 1. Jänner 1971 deutlich unter diesen Raten. Die Erträge an indirekten Steuern nahmen im Februar meist etwas rascher zu als im IV. Quartal, aber langsamer als im Jänner. Im besonderen Maße gilt das für die Mineralölsteuer (+36%), aber auch Umsatzsteuer (+12 1/2%) und Zölle (+14%) entwickelten sich günstiger, als Einzelhandelsumsätze und Einfuhr im Jänner erwarten ließen.

Abgabenerfolg des Bundes

	IV. Quartal 1970	Jänner 1971	Februar 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr	Veränderung gegen das Vorjahr	Veränderung gegen das Vorjahr
	Mrd. S	Mrd. S	Mrd. S
Direkte Steuern	10,48	2,06	3,29
Indirekte Steuern	13,37	4,51	3,69
Abgaben, brutto	23,85	6,57	6,98
Abgaben, netto	15,98	3,49	4,19

Konjunktureller Preisauftrieb noch kräftig

Das Preisniveau stand in den letzten Monaten unter dem Einfluß recht unterschiedlicher Faktoren. Auf den *Weltmärkten* hat sich der Preisauftrieb stark

abgeschwächt; Metalle (einschließlich Stahl) sowie Faserstoffe waren billiger als Anfang 1970; Nahrungsmittel und Brennstoffe blieben teurer; die Hausse der Brennstoffpreise ist vorbei. Parallel zu den Weltmarktpreisen haben sich auch die Preise im *Außenhandel* beruhigt; die Teuerungsraten haben seit dem Sommer wieder sinkende Tendenz. Im Inland sind die personellen und maschinellen Kapazitäten noch weitgehend ausgelastet und die Kostensteigerungen der letzten Monate werden nach und nach auf die Preise überwälzt. Beide Tendenzen wirkten auf den *Großhandelspreisindex*, dessen Vorjahresabstand sich im IV. Quartal abermals verringerte (4,6% gegen 5,1% im III. Quartal). Seit Jahresbeginn überkompensieren jedoch Verteuerungen von Fertigwaren und Dieselöl (ab 1. Jänner 1971) die Beruhigung der Agrarpreise; der Vorjahresabstand stieg bis Februar wieder auf 5,8%. Die *Verbraucherpreise* erreichten im IV. Quartal mit 4,8% ihre bisher höchste Steigerungsrate; ohne Saisonprodukte (4,7%) war der Preisauftrieb geringfügig schwächer als im III. Quartal. Im Jänner und Februar wurde die Steigerungsrate durch rückläufige Nahrungsmittel- und Brennstoffpreise gedrückt (+4,2% und +4,4%). Die Preise für Industriewaren zogen jedoch kräftig an (im Jänner waren sie durch die Aufhebung der Auto-Sondersteuer gedämpft worden) und Dienstleistungen und Mieten verteuerten sich weiterhin stark.

Die *Tariflöhne* erhöhten sich im IV. Quartal 1970 wenig und lagen um 4% (Industrie 2%), einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 9% (7%) über dem

Vorjahresniveau. Die *Effektivverdienste* in der Industrie waren vor allem infolge der starken Ausweitung der Sonderzahlungen um 10% (ohne Sonderzahlungen 8%) höher; die Lohndrift war auch dann beträchtlich (etwa 4%), wenn man den Effekt von Sonderzahlungen und Überstunden ausschaltet. In der Gesamtwirtschaft erhöhten sich die Leistungseinkommen pro Kopf im IV. Quartal etwas weniger (+7½% nach +8% im Vorquartal), insgesamt aber (+10% nach +9%) dank der höheren Beschäftigung ebenso wie die Netto-Masseneinkommen (+9% nach +8%) stärker als im III. Quartal. Im Jänner ließ die Lohnrunde das Tariflohniveau um 6% (in der Industrie um 8½%) steigen, es lag um 9½% (10½%) höher als im Vorjahr. Im Februar wurden nur wenige Tariflöhne erhöht, die Jahreszuwachsrate blieben nach vorläufigen Berechnungen unverändert.

Preise und Löhne

	Verbraucherpreis- index 1966 einschl. ohne Saisonprodukte	Massen- ein- kommen netto	Monats- verdienste der Industrie- beschäftigten brutto	Tarif- lohn- index ¹⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Ø 1969	+3,1	+2,9	+8,7	+6,3
Ø 1970	+4,4	+4,4	+8,3	+9,4
1970, III. Quartal	+4,7	+4,8	+7,8	+7,5
IV „	+4,8	+4,7	+8,8	+10,1
Jänner	+4,2	+4,2	„	+9,4
Februar	+4,4	+4,3	„	+9,3

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung.